

Passauer Neue Presse vom 03.08.2010

Im Gäuboden blüht die Agrar-Wissenschaft

Straubing entwickelt sich zum europaweiten Zentrum für nachwachsende Rohstoffe - Neben neuem Bioethanol-Werk kommt auch Fraunhofer-Projektgruppe

Von Johann Haas und Alois Schießl

Straubing. Der fruchtbare Boden um Straubing herum und der Waldreichtum im Bayerischen Wald sind zwei wichtige Voraussetzungen für einen Wirtschaftsbereich mit hohem Zukunftspotenzial - dem der nachwachsenden Rohstoffe. Und die Gäubodenregion wird auf diesem Feld immer stärker. Alternative Energiegewinnung hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Ein wesentliches Ziel: Pflanzliche Rohstoffe werden mehr und mehr für die Energie- und Wärmeversorgung und als Rohstoff vor allem in der chemischen Industrie eingesetzt und ersetzen damit zunehmend Erdöl, Erdgas und Kohle. Dafür wurde in Straubing vor zehn Jahren mit dem Aufbau eines „Kompetenzzentrums Nachwachsende Rohstoffe“ begonnen.



„Daraus ist mittlerweile ein europaweit einzigartiger Verbund aus Forschung, Lehre und Produktion geworden“, stellt ein Sprecher des Kompetenzzentrums fest. Seit zwei Jahren darf sich Straubing auch als „Wissenschaftsstadt“ bezeichnen, und 2009 wurden die Stadt und der Landkreis zur „Bioenergieregion“ gewählt. Vor wenigen Wochen ist zudem eine eigene Dachmarke ins Leben gerufen worden, die in der europaweiten Außenansicht Region und nachwachsende Rohstoffe eins werden lassen soll.

Das zieht auch immer mehr Investoren an. Erst vor wenigen Tagen gab die SüdChemie AG bekannt, sie wolle in der Gäubodenstadt die bislang größte biotechnologische Anlage zur Herstellung

Über 34 Millionen Euro werden neu investiert

des Alternativ-Treibstoffs Bioethanol (produziert aus Weizen- und Maisstroh) errichten. 16 Millionen Euro will SüdChemie dafür ausgeben, zwölf weitere Millionen stellen Bayern und der Bund für ein begleitendes Forschungsvorhaben zur Verfügung. Davon sollen neben der Umwelt auch die regionalen Bauern profitieren, sollen sie doch den Rohstoff liefern.

Und bald gibt es sogar sozusagen eine Außenstelle des Fraunhofer-Instituts in Straubing. Für die Fraunhofer-Arbeitsgruppe „BioCat“ wird zunächst ein Laborgebäude gebaut, in dem zwölf Wissenschaftler an Molekularverbindungen auf Basis nachwachsender Rohstoffe forschen. Für den Aufbau der Projektgruppe stelle der Freistaat Bayern insgesamt fünf Millionen Euro bereit. Der Neubau des Laborgebäudes werde mit zusätzlichen 1,65 Millionen Euro gefördert, teilte dazu jetzt der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer beim Spatenstich in Straubing mit.



„Die grüne Bio-Technologie mit dem Kompetenzzentrum in Straubing vorneweg verschafft Ostbayern die große Chance, bundesweit zur Geltung zu kommen“, stellt Erich Doblinger von der IHK Niederbayern fest. Vor Ort und im Umland selber profitierten viele Firmen und Privatpersonen von der Straubinger Einrichtung, weil diese ihre Forschungsergebnisse an sie weitergebe.

Und die überregionale Bedeutung geht auch daraus hervor, dass der Freistaat im Kompetenzzentrum alle Aktivitäten im Bereich Nachwachsender Rohstoffe (NAWARO) bündelt. Ziel ist nach Angaben des Zentrums, dass nachwachsende Rohstoffe den Durchbruch schaffen. Erreicht werden sollte dies durch grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung, Entwicklung und Erprobung, Technologie- und Wissenstransfer, Markterschließung, Projektbeurteilung sowie durch den Vollzug von Förderprogrammen. Im Kompetenzzentrum arbeiten den Angaben zufolge daher drei Einrichtungen eng zusammen: Grundlagenforschung und Lehre im Wissenschaftszentrum, angewandte Forschung, Förderung und Beratung im Technologie- und Förderzentrum (TFZ) und Projektbegutachtung, Beratung, Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit bei C.A.R.M.E.N. e. V.

Für die Straubinger Einrichtung wurden eigenen Angaben zufolge mittlerweile rund 40 Millionen Euro ausgegeben. Davon kamen 35 Millionen Euro vom Freistaat Bayern. Im historischen Teil der Gäubodenstadt wurden die notwendigen Gebäude mit einer Hauptnutzfläche von 7500 Quadratmetern errichtet. 170 Mitarbeiter sind insgesamt in den drei Einrichtungen beschäftigt. Nachfolgend die drei Säulen des Projektes im Einzelnen:

Wissenschaftszentrum

Das Wissenschaftszentrum besteht aus fünf Hochschulen (TU München, Uni Regensburg sowie die Hochschulen Weihenstephan-Triesdorf, Deggendorf und Regensburg). Die Forschungsprojekte beschäftigen sich mit der stofflichen Nutzung und der energetischen Verwertung von nachwachsenden Rohstoffen. Zudem findet akademische Ausbildung statt. „Studierende des Masterstudiengangs

TU München hat drei Lehrstühle in Straubing

Nachwachsende Rohstoffe können in Straubing das Beste aus zwei Welten kombinieren“, wirbt das Wissenschaftszentrum. Der Studiengang rund um Biogas, Holzpellets und Kraftstoffe aus der Natur verschränke grundlagenorientierte Lehre der TU München mit dem anwendungsorientierten Ansatz der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf. Die TU München hat drei Lehrstühle eingerichtet; einen für Rohstoff- und Energietechnologie, einen für Chemie biogener Rohstoffe und einen für biogene Polymere, der heuer besetzt werden soll. Und: Ein Thema sind auch Geothermische Energiesysteme.

Technologie- und Förderzentrum (TFZ)

Das TFZ ist eine direkt dem Bayer. Landwirtschaftsministerium unterstellte Institution der angewandten Forschung auf dem Gebiet der NAWARO und gleichzeitig die Bewilligungsstelle für die Projektförderung in Bayern.

Schwerpunkte sind Pflanzenbauforschung im Bereich Nachwachsende Rohstoffe, Optimierung und Qualitätssicherung bei biogenen Festbrennstoffen und biogenen Kraftstoffen, Förderung nachhaltiger Projekte im Bereich z. B. von Biomasseheizungen und Forschungsprojekten. Die Pflanzenbauforschung entwickelt Anbauverfahren für Energie- und Rohstoffpflanzen vom Gewächshaus bis zur Praxisreife. Schwerpunkte sind die Forschung bei Sorghumhirsen und Fruchtfolgen für nachwachsende Rohstoffe sowie Nachhaltigkeitsfragen.

Im Bereich biogene Festbrennstoffe beschäftigt man sich vor allem mit Fragen der Optimierung des Brennstoffeinsatzes, der Minimierung von Schadstoffemissionen sowie Wirtschaftlichkeitsüberlegungen. Schwerpunkte im Bereich Biogene Kraftstoffe sind Normierungsfragen sowie Einsatz und Emissionsverhalten von Pflanzenöl als Treibstoff für Traktoren sowie die Gewinnung von Ethanol aus Zuckerhirse. Im Schulungs- und Ausstellungszentrum wird mit vielen Veranstaltungen über die neuesten Erkenntnisse informiert.

Koordinierungsstelle C.A.R.M.E.N. e. V.

C.A.R.M.E.N steht für Centrales Agrar-, Rohstoff-, Marketing- und Entwicklungs-Netzwerk e. V. Die Einrichtung wurde 1992 als Koordinierungsstelle für NAWARO durch den Freistaat gegründet und ist seit 2001 ein Teil des Kompetenzzentrums. Der Verein bündelt Initiativen, koordiniert und betreut Projekte, sammelt und wertet Informationen aus und berät Privatpersonen und Entscheidungsträger aus Wirtschaft

und Politik. Er hat über 70 Mitglieder, die ein über die Landesgrenzen hinaus reichendes Netzwerk von Firmen und Institutionen bilden und sich in vielfältiger Weise mit NAWARO befassen. Alljährlich finden ein Symposium und ein Forum sowie Expertengespräche statt.

Im Schulungs- und Ausstellungszentrum veranstalten die drei Institutionen regelmäßige Seminare und Vortragsreihen sowie Tagungen. In der

Dauerausstellung „Nachwachsende Rohstoffe - von der Pflanze zur Nutzung“ - werden



Auch Berufsfachschule nutzt die Labors

globale Zusammenhänge zu Energie und Rohstoffen, klassischen und neuen Kulturpflanzen sowie Energieträgern und Rohstoffen aus Biomasse mit ihren jeweiligen Herstellungsverfahren gezeigt. Inzwischen sind im Umfeld des Kompetenzzentrums weitere Institutionen entstanden, und es haben sich produzierende Unternehmen angesiedelt. „Mit der Errichtung eines BioCubators im Industriegebiet Straubing-Sand bieten Stadt und Landkreis entsprechenden Firmen ein ausgezeichnetes Umfeld und gute Startbedingungen“, weiß der Geschäftsführer des Zweckverbandes Industriegebiet Straubing-Sand, Andreas Löffert. Außerdem führt eine Berufsfachschule für Biologisch-Technische Assistenten (BTA) die fachpraktische Ausbildung in hochmodernen Labors im Gebäude des Kompetenzzentrums durch.

Wer Fragen rund um nachwachsende Rohstoffe hat oder sich beraten lassen möchte, kann sich an das Technologie- und Förderzentrum, Tel. 09421/300-210, Fax: 09421/300-211, Internet: www.tfz.bayern.de, oder C.A.R.M.E.N., Tel. 09421/960-300, Email: contact@carmen-ev.de, Internet: www.carmen-ev.de, wenden.